

Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und Markt 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann. Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfzehnte Seite oder deren Raum 12 Btg.

Reclamen vor dem Tagesanfange der dreizehnten Seite oder deren Raum 30 Btg.

Nr. 292.

Freitag, den 13. Dezember 1889.

90. Jahrgang.

Historische Reminiscenzen.

Halle, 11. Dezember.

* Der Tod des Grafen zur Lippe, Justizminister zur Zeit des preussischen Verfassungsstreits hat die Erinnerung an die Zeit wieder lebhafter werden lassen. Hauptächlich die Freirechtspartei, die aus dem früheren Fortschritt entstanden ist und ganz in dessen Bahnen wandelt, kann auch über das Grab hinaus ihren Haß gegen den damaligen Justizminister nicht vergessen, der die Anlagen gegen die fortschrittlichen Abgeordneten wegen ihrer im Abgeordnetentage gehaltenen Reden energisch vertrat. Nicht dem Kultusminister von Mühlner war Graf Lippe der meißigste Minister, bis sich aller Haß auf einen Mann konzentrierte, den Mann, der noch heute an der Spitze der deutschen und preussischen Regierung steht, den damaligen Justizpräsidenten Herrn Otto von Bismarck-Schönhausen. Der Bismarck wird schon hauen! — Dieser Berliner Ralauer ging damals von Mund zu Mund; Herr von Bismarck galt damals als der eigentliche Urheber und Beförderer des Konfliktes zwischen Krone und Volksvertretung, und auch heute noch ist diese Meinung weit verbreitet und wird von den Linksliberalen eifrig gepflegt. Die Historischen Hochzeiten beweisen jedoch, daß Bismarck durchaus nicht der Urheber des Konfliktes war, sondern doch er lediglich den bei seiner Berufung zum Justizpräsidenten vorgefundenen Konflikt seitens der Regierung energisch durchführte und dadurch den Grund zu Preußens und Deutschlands Größe legte, auf dem dann später sich der stolze Bau des deutschen Reiches erhob. Die Urheber des Konfliktes waren die Herren der Fortschrittspartei, die am 9. Juni 1861 das Licht der politischen Welt erblickte, entstanden aus einer Vereinigung von Abgeordneten, die sich „Jüngere Liberale“ nannte. Bis zu diesem Tage hatte dem allerdings schon angegriffenen Widerstreit zwischen Regierung und Abgeordnetentage jene Schätze gebrütet, welche für die Folgezeit das Reichthum des Konfliktes bilden und jenen Haß hervorbringen sollte, welcher noch jetzt in den Linksliberalen Parteien gegen die Regierung herrscht. Bekanntlich hatte der König von Preußen, nachher Kaiser Wilhelm der Siegreiche, schon im November 1858 eine gründliche Umgestaltung des preussischen Herrenreits in Aussicht gestellt; bei der Mobilmachung gegen Frankreich im Jahre 1859 traten die Mißstände im Her zu deutlich zu Tage, daß wohl Niemand die Nothwendigkeit einer Reform verkennen konnte. Am 10. Februar 1860 wurde jedoch dem Landtage das neue Verzeichnis vorgelegt. Das Abgeordnetentage lehnte zwar die Vermehrung des Heres nicht ab, bewilligte aber die Mittel dazu nur als „Extraordinarium“ auf eine bestimmte Zeit. Die Regierung gab sich vorläufig hermit zufrieden; auf die Dauer konnte sie es natürlich nicht, da die neuen Truppenkörper als endgültig aufgestellt waren. Deshalb wurde am 14. Juni 1861 zum amnestigsten Landtage abernals die Militärvorlage unterbreitet und abernals wurden die Kosten der Reorganisation nur als Extraordinarium bewilligt. Es war dies um so unüberwindlicher, als der Landtag in seiner Adresse an den König auch die deutsche Frage berührt hatte und ansprach, daß „bei einer Einigung Deutschlands Preußen die ihm durch seine Geschichte und jene Machtverhältnisse gebührende Stellung eingeräumt werde.“ Der Abgeordnete Stadenhagen hatte sogar folgenden Satz vorgebracht: „Wir fühlen uns durchdrungen, unsere Ueberzeugung offen auszusprechen, daß eine Umgestaltung der Heresverfassung nur dann vollständigigen Zweck erreichen kann, wenn die oberste Führung des deutschen Heres in Eurer Majestät königliche Hand gelegt wird.“ — Man wollte also wohl die Sache selbst, je man ging in seinen Plänen noch weiter als die Regierung, aber man konnte sich nicht dazu anschließen, der Regierung während die Mittel zu bewilligen, mit denen allein die Ausführung jener Pläne möglich war. Doch die Regierung verzagte wieder den Konflikt und schloß den Landtag am dem Tage, wo das Extraordinarium bewilligt war. Wenige Tage später erließ die „deutsche Fortschrittspartei in Preußen“ die bekannte Proclamation, und jetzt nahm der Konflikt jene bis dahin unbekannte Schätze an. Bei den Neuwahlen erlang die Fortschrittspartei einen bedeutenden Erfolg. Am 14. Januar 1862 eröffnete der König mit einer verächtlichen Thronrede den Landtag. Am 11. März erfolgte die Auflösung des Landtages; am 28. April wurden die Wahlmänner, am 6. Mai die Abgeordneten gewählt; die Fortschrittspartei hatte wiederum gesiegt. Am 19. Mai wurde der neue Landtag eröffnet. Die Debatte über den Militäretat begann erst am 11. September und währte 7 volle Tage. Am 22. September kam es zur Schlußabstimmung. Für die Regierung stimmten nur 11 Mitglieder, dagegen 308. Die gesammelten Kosten der Reorganisation wurden im Ordinarium gestrichen und in das Extraordi-

arium verwiesen, hier aber die gesammte Summe einfach gestrichen. An demselben Tage ernannte der König den bisherigen preussischen Vorkämmerer am Pariser Hofe, Herrn v. Bismarck, zum Ministerpräsidenten. Bismarck fand also den Konflikt bereits vollständig ausgebildet vor. In ihm war nun endlich der rechte Mann gefunden, dem Konflikt durch seine Politik des „Blut und Eisens“ zum Heile Deutschlands ein Ende zu machen. Der heutige Deutschpreussler will allerdings nicht daran glauben, daß Alles zum Heile Deutschlands geschah; aber — facta loquuntur!

Reichstag.

(Originalbericht des „Halle'schen Tageblattes“.)

x. Berlin, 11. Dezember. — 35. Sitzung.

Tagesordnung: Zweite Lesung des Etats 1890/91, und zwar 1. Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung. Titel 26 der fortwährenden Ausgaben — Berichterstatter Abg. Singers. Hierzu sind folgende Anträge eingegangen: a) Abg. Witt u. Bamberg bei Tit. 6 das Kap. 4, Postgebäude in Frankfurt a/M., für die vorgeschlagenen ersten Bauteile von 555 500 M., zu bewilligen 235 500 M. b) Abg. Baumbach, betr. Verbesserung der Vergütung für die Überlassung einer Fernsprechstelle in kleineren Ortlichkeiten. Bericht zu nehmen, sowie Herabsetzung sämtlicher Stabliedpostort auf 5 Fr. c) Abg. Richter, Singer und v. Dm. Verbesserung der Bezüge der unteren Beamten betr. 2. Etat der Reichsdruckerei. Berichterstatter Abg. Singers.

Am Ende des Bundestages: Staatssekretär von Stephan und von Walzahn-Wülh, Bundesbevollmächtigte und Kommissare.

Präsident von Sebesow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min. vor sehr schwach beleuchteten Hause mit dem Vortrage der Reichsfrage.

Abg. von Dm (Mitgl.) beizurückert seinen auf Verbesserung der Gehälter der unteren Beamten gerichteten Antrag aus Gründen der Gerechtigkeit und aus Rücksicht auf die verheerendste Lebenshaltung. Die Anträge Richter und Singer seien nicht annehmbar, weil sie zu arg beschränkt seien.

Abg. Wülfel (Mitgl.) erklärt, daß seine Partei mit der Tendenz der Anträge auf Verbesserung der Gehälter der unteren Beamten einverstanden sei. Die Regierung ist verpflichtet, über die Gründe derselben kann nachheriger Ansicht sein. Seine Partei sei aber gleichzeitig der Ansicht, daß schnelle Hilfe wohl thue, sie habe daher die Absicht gehabt, eine provisorische Maßregel in Vorschlag zu bringen, man habe sich schließlich dahin geeinigt, die Ueberweisung sämtlicher Gehaltsverbesserungsanträge an die Budgetkommission zu beantragen.

Abg. Hartmann (Mitgl.) hält es für richtiger, die Initiative der Regierung abzuwarten, hält aber für bedenklich, mit einseitigen Gehaltsanforderungen vorzugehen und meint, daß Kommissionsberatung zweckmäßig sei.

Abg. Windthorst (Mitgl.) erklärt, daß das Centrum für Verbesserung der Postbeamten eintreten wird, man sei auch zu provisorischen Maßregeln bereit, wolle aber die Initiative der Regierung abwarten; deshalb ist Ueberweisung der Anträge an die Budgetkommission zu empfehlen, dort sei es möglich, alle einschlagenden Verhältnisse zu prüfen.

Abg. Baumbach (Mitgl.) konstatirt die Sympathie des gesammten Hauses für die Postbeamten und wünscht dieses Wohlwollen auch auf die Postbeamten ausdehnen zu sehen, viele seien sehr reich durch die nachträglich zu bewilligende einmalige Ueberzahlung; besten; mit Ueberweisung der Anträge an die Budgetkommission ist Nieher einverstanden.

Abg. Prinz Karolath (Mitgl.) richtet an die preussische Regierung die Bitte, auch hinsichtlich der Verbesserung der Gehälter ihrer Unterbeamten zu denken.

Abg. Singer (Mitgl.) ist mit Ueberweisung an die Budgetkommission einverstanden.

Abg. v. Kardorff (Mitgl.) bemerkt, daß es für die konservativen Parteien seiner Meinung von sozialdemokratischer Seite bedauerlich sei, daß der Unterbeamten die Wohlthun zu bewilligen und stimmt der Ueberweisung an die Budgetkommission zu.

Abg. Richter (Mitgl.) stellt fest, daß die konservativen Mitglieder der Budgetkommission sich dort ablehnend gegen die Gehaltsverbesserung gesetzt haben, was Abg. v. Kardorff (Mitgl.) entschärfen beabsichtigt; in demselben Sinne erklärt sich im Namen seiner Partei der Abg. Wülfel (Mitgl.); Nichters Behauptung widerspreche der Thatsache, daß die Mehrheitspartei der Lage der Beamten stets lebhaftes Entgegenkommen gezeigt haben.

Abg. Windthorst (Mitgl.) fordert die Kartellparteien auf, ihr oft belohntes Wohlwollen praktisch zu beweisen; die fortwährenden Transaktionen unter den Parteien seien nicht zuträglich; was auch die Abg. v. Kardorff und Hartmann erwägen, daß es nicht Sache des Herrn Windthorst sei, das Vertrauen, durch Verhandlungen zu einem Ziele zu gelangen zu haben; auch die Centrumspartei habe bei den Verhandlungen über die Zollverordnungen mit den Konservativen sich verständigt.

Abg. Windthorst (Mitgl.) bleibt bei seiner Behauptung, daß die Kartellbildungen dem Parlamentarismus nicht fördernd sind.

Die Anträge Richter, Baumbach, Singer und von Dm. nebst der Tit. 26 zc. werden an die Budgetkommission verwiesen.

Abg. Richter (Mitgl.) regt einen Fall an, in welchem angeblich das gesetzlich garantierte Expeditionsverfahren bei Zeitungen von Seiten der Postbehörde beeinträchtigt worden sei, es erwidert Staatssekretär v. Stephan, daß die Postbehörde in dem konkreten Falle nur ihre Pflicht getan habe.

Bei Titel 58 empfiehlt Abg. Richter (Mitgl.) behufs Unterbreitung der Uniformen mit dem Straf-Anstalts-Direktionen in Verbindung zu treten.

Recht 3. für die zu bewilligenden Ausgaben für die Betriebsverwaltung; Titel 17—66, wird genehmigt. Es kommt zur Verhandlung: Einmalige Ausgaben, Kap. 4. a) Dreidentlicher Etat.

Berichterstatter empfiehlt sub. Tit. 1. Erweiterung eines Baublaues und Herstellung eines neuen Dienstgebäudes i. d. St. a. Hb., hat 800 000 M. nur 730 000 M. als 3. Mai zu bewilligen was bewilligt wird; ebenso die Artikel 2, 3 u. 4.

Bei Titel 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Titel 24. Bei Gera wird die 2. Rate für Herstellung eines Wohngebäudes auf 188 000 Mark abgemindert.

Titel 25, 26, 27, 28, 29—34 werden bewilligt, ebenso Tit. 35 (Reich) — 42. Kapitel 11. b. Außerordentlicher Etat wird bewilligt Titel 1.

Kapitel 3. Einnahme Titel 1—5 bewilligt.

Abg. Baumbach (Mitgl.) motivirt sein Anträge auf allgemeine Einführung des Stabliedpostortos von 5 Btg. Ermäßigung der Vergütung für Fernsprech-Einrichtungen in kleineren Ortlichkeiten aus Gründen der Billigkeit und der Gerechtigkeit.

Staatssekretär von Stephan weist diese Anträge aus verschiedenen Gründen zurück und hebt namentlich hervor, daß die Resultate der Privatpostanstalten für die Reichspost unmaßgeblich seien, und was die Erüdrigung der Fernsprechgebühren in kleinen Ortlichkeiten betreffe, so sei die Grenze, wo diese Ermäßigung eintritt, über auszuheben habe, schwer zu ziehen.

Abg. Kump (Mitgl.) unterstützt die Anträge Baumbach unter Bezugnahme auf die analogen Verhältnisse anderer Länder während Abg. Schuster (Mitgl.) um Vermehrung und Uebertragung des Fernsprechverkehrs bittet. Abg. v. Strombeck (Mitgl.) wird für seine Besinn für die Stabliedpostortos stimmen.

Abg. Schmidt (Mitgl.) bemerkt die Nachtheile, welche gegenüber anderen Ländern als zu hoch und unwirtschaftlich herabgesetzt; nur Rußland und Italien sind so teuer, als resp. noch teurer wie Deutschland, worauf Staatssekretär von Stephan erklärt, daß die verbündeten Regierungen stets bestrebt seien, Verbesserungen im Fernverkehr vorzunehmen und Gleichmäßigkeiten in den Tarifen abzustellen.

Die Anträge Baumbach werden abgelehnt.

Abg. Schmidt (Mitgl.) motivirt seinen Antrag ad „Einnahme Kap. 3. 4. den Reichstagen zu erörtern, die Verhinderung vom 8. März 1879 dahin abzuändern, daß für Waare und Waare mit Werthangaben, sowie für Einschreibepakete und für Ueberbringungen von Postanmeldungen nebst den dazu gehörigen Geldbeträgen, das Postgelt nach den Landbestimmungen auf den gleichen Satz wie nach den Reichsbestimmungen verabreicht werde, aus Gründen der Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit.

Staatssekretär von Stephan bemerkt, daß aus der Annahme des Antrages Schmidt ein jährlicher Ausfall von 700 000 M. erwachsen würde, worauf der Antrag Schmidt abgelehnt wird; auch die übrigen Titel bis 10 der Einnahmen finden Annahme und werden die bezüglichen eingegangenen Resolutionen für erledigt erachtet.

Der Etat der Reichsdruckerei wird in allen Theilen genehmigt.

Ende der Sitzung um 4 Uhr 10 Min. Nächste Sitzung: Donnerstag, 12. Dezbr. 12 Uhr. Tagesordnung: Initiativ-Anträge des Centrums.

Politische und Tages-Chronik.

+ **Eisenach, 12. Dezember.** In einer sehr feierlichen Verammlung, welche der Nationalliberale Reichsverein zu Eisenach gestern Abend im Tzoli veranstaltete, wurde über die Anstellung eines nationalliberalen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl berathen. Der Vorsitzende, Herr Dr. Wedemann, lenkte die Anrede in längerer Rede die Lage und wies dann auf den Mann hin, der sich durch seine Ueberzeugungstreue, seinen Fleiß, seinen Opfermuth schon hinreichend bewährt habe, — der Mann, der seine letzte Lebenszeit in tagtäglichem Verkehr mit dem Volke unter den Arbeitern verbracht habe, der wie kein Anderer die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung unseres Wahlkreises so genau kennt, der ein rechter liberaler Mann ist, sich seine Meinung und Urtheil, seine Selbstständigkeit allezeit im vollen Dienste der Gesamtheit gewahrt hat; dieser Mann ist kein anderer als unser bewährter Mitbürger und seitiger Reichstagsabgeordneter Herr Paul Geibel. Noch am selbigen Abend ging Herr Geibel folgende Trautnachricht zu:

Geibel, Reichstags-Abgeordneter, Berlin. Von freudig zuzubehören, sehr zahlreich bezeichner Verammlung zum Reichsland danken benannt. Wedemann.

Hierauf trat folgende Antwort ein:

Herrlichen Dank allen Fremden für das erneute große Vertrauen, welches zurechtzerrigen bewillt diesen wohl Geibel.

* **Eisen a. d. Ruhr, 11. Dezbr.** Laut einer Meldung der „Reinisch-Westfälischen Zeitung“ haben auf den Feiern der „Einigkeit“, „Gnust“, „Vorfahrung“, „Gehales“ und „einigen anderen, eine Anzahl von anderen Feiern abgelebte Vergleute Beschäftigung gefunden. — Demselben Waite zufolge hat der Geheimre Kommerzienrat Krupp eine neue Stiftung von 500 000 Mark eingepflegt behufs Erhaltung von Beschäftigten an solche Arbeiter der Fabrik, die sich ein eigenes Haus zu bauen wünschen.

* **Hamburg, 10. Dez.** Die Hamburger Handelskammer veröffentlicht ein Schreiben an das Comité für

Deutschlands schwimmende Weltausstellung, in welchem besten Auftrage zur Unterstützung des Unternehmens von der Handelskammer dahin beantwortet wird, daß sie dieselbe als geeignet zur Erreichung des angestrebten Zweckes erachtet. Einerseits würden die Mutter für die meisten Plätze ungeeignet sein und verpachtet eintreffen, andererseits die Kosten für die Substanten unerschwinglich hohe und viele große Plätze mit dem stehenden Schiffe nicht erreichbar sein. Die wichtigsten Bedenken endlich wären in jeder Hinsicht nicht zu beseitigen. Die Handelskammer rüth von der Beihaltung ob. **Schwernin**, 11. Debr. Nach Meldungen der „Allg. Zig.“ soll man Befürchtungen wegen des Weidens des Großherzogs hegen und die Lage für recht ernst halten.

* **Wetzl**, 11. Dezember. Bei der Beratung der Petition betreffend die Heimathberechtigung Kossuth's erklärte der Ministerpräsident Tisza im Namen der Regierung, daß die Regierung im Allgemeinen die Nothwendigkeit der Revision des Incultusgesetzes anerkenne und einen bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen werde. Die Unabwägbarkeit erklärte sich von den Ausführungen Tisza's vertrieben und verzichtete auf die Abstimmung über die Petition.

— Eine großartige Fällung ist anlässlich der Konvention von 199 Millionen fünfprozentigen Grundbesitzungs-Obligationen begangen worden. In der Staatsbankrotterei, wo im Mai 45 Millionen Obligationen (samt Talons) gedruckt worden sind, scheint in Folge eines Einverständnisses unter dem Beamten eine weit größere Anzahl Obligationen hergestellt worden zu sein. Bei der Einführung der November-Coupon's der neuen vierprozentigen Obligationen kam dieselbe Couponnummer mehrmals zum Vorschein. Um welchen Betrag es sich bei dieser Fällung handelt, ist unbestimmt. Es ist zu befürchten, daß derselbe sich auf die enorme Summe beläuft, um welche die Zahl der zurückstehenden Obligationen durch die treulosen Beamten der Staatsbankrotterei vermehrt worden ist.

* **Kopenhagen**, 11. Dezember. An Erntungen aller Art Anflutungen wurden in der letzten Woche 59 Fälle hier zunächst angemeldet. Hieron entfielen 38 auf die Gammeln, die übrigen waren sporadisch in der Stadt vorgekommene Erkrankungsfälle.

* **Madrid**, 11. Dezember. Der Marineminister hat seine Demission eingebracht. Der Ministerpräsident Sagasta ersuchte denselben, bis zur Umbildung des Kabinetts auf seinem Posten zu bleiben.

* **Paris**, 11. Dezember. Nach dem nunmehr vorkommenden ärztlichen Bericht über die Massen-Erkrankungen im Boulevard-Magazin sind seit dem 26. v. M. von 3000 Angelegten 870 an einer Grippe erkrankt, die meist binnen 4 Tagen nicht tödtlich, ohne jede Komplikation verläuft, auch in der Stadt sind zahlreiche ähnliche Erkrankungen vorgekommen; da dieselben zu ernstlichen Veranlassungen keinen Anlaß geben, so sind besondere Präventivmaßregeln nicht für erforderlich erachtet.

* **Brüssel**, 11. Dezember. Die erste von dem Antislaverei-Kongress eingeleitete Kommission beriet gestern

die ihr unterbreitete Vorlage, insbesondere handelte es sich um die Bestimmungen über die Verpflichtungen der Mächte und um die Strafbestimmungen gegen diejenigen, die sich des Handels mit sklavischen Sklaven schuldig machen. Zu mehreren Artikeln wurden Vorbehalte gemacht oder Änderungen beschloffen.

* **Brüssel**, 11. Dez. Die von dem Antislavereikongress eingeleitete Kommission legte heute die Beratung des ersten Kapitels der Strafbestimmungen fest, gegen diejenigen, die sich mit Sklavengandell betheiligen. Nach einer eingehenden Debatte wurde eine provisorische Vereinbarung erzielt. Die erste Beratung der übrigen Artikel des Gesetzentwurfes wurde eingeleitet, konnte jedoch nicht beendet werden, da mehrere Delegirte noch nicht die erforderlichen Instruktionen erhalten haben.

Die Kundgebung, welche die Antislaverei-Konferenz an Stanley abhielt, besagt, daß die Konferenz, in gerechtem Mitleid für die Bedenken und Gefahren, denen der Forderung getreue, ihm ihre aufschüchtligen Mühsalstage auszusprechen. Die Konferenz würdigte die neuerlichen großen Dienste, welche Stanley der Zivilisation und der Fortschritt geleistet habe, und bittet ihn, Emin Pascha ihre Mitgefühl auszudrücken, der treu seiner Pflicht so lange seinen geschwollenen Rücken behauptete. Die Konferenz spricht seinem hohen Willen für die Wiederherstellung Gmins aus.

* Die Kammer beriet heute bei geschlossenen Thüren die Frage betreffend die Festlichkeiten, welche im nächsten Jahre gelegentlich des Regierungsjubiläum's des Königs stattfinden sollen. Der König ließ durch den Minister des Innern der Kammer seinen Wunsch ausdrücken, alle für diesen Zweck bewilligten Summen zur Unterhaltung verunglückter Arbeiter zu verwenden.

* **London**, 11. Dez. Die Gasarbeiter der South-Metropolitan Gasgesellschaft haben ein Manifest erlassen, in welchem dieselben erklären, daß der Streik unvermeidlich sei, da die Vermittelung der Parlaments-Mitglieder für Söhlondon erfolglos gewesen und die Verwaltung der Gasgesellschaft unannäherlich sei.

* **Rissakow**, 11. Dez. Die brasilianische Kaiserfamilie reist von hier zunächst nach Paris. Von da begeben sich die Kaiserin Theresia und die Kronprinzessin Isabella nach London, während Dom Pedro in Lissabon oder Cannes Aufenthalt nimmt. Dom Pedro leidet neuerdings heftig an der Juckkrankheit. Die Zahl der aus Brasilien ausgewiesenen Jesuiten beträgt 4000.

* **Belgrad**, 11. Dez. Die serbische Regierung hat die Anfrage der Horde, ob die Ernennung des derzeitigen Gesundheitssekretärs Mahmut Bey zum Gesandten in Belgrad genehmigt sei, umgehend zustimmend beantwortet.

Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.“

Bräutigam und Braut

(Der Braut ein Originalrezept für ein ganzes Brautpaar gegeben.)

— **Mitern**, 11. Dezember. Ein Mann hatte vor Kurzem in einem hiesigen Schnittwaarengeschäft Stellung gefunden; wenige Tage später trat merkwürdig die Gattin desselben ein und nahm in einem Gasthause Wohnung. Sie behauptete als Braut die Braut zu sein und holte nach und nach eine ganze Anzahl Braut-Schnittwaaren ab, um gelegentlich damit zu verfahren. Die Polizei kam jedoch bald hinter dieses Treiben und nahm die Frau fest. Auch der glücklich gewordene Mann ist vor Kurzem gefangen worden.

— **Erurt**, 11. Dezember. In dem alten Güterbühnenhofe kam beim Manieren, der Bahnarbeiter Walter aus Altmannsdorf zwischen die Räder zweier Wagen. Scherer am Unterleibe verletz, mußte der Verunglückte nach dem Krankenhaus gefahren werden. — Nachdem vorgelesen vom Hauptgelehrten der Thüringer Bahn ein Seitengeleise nach dem neuen Güterbahnhofe gelegt worden war, wurde dieser gestern dem Betriebe übergeben. Abends und Nachts ist das ganze Terrain elektrisch beleuchtet.

— **Wiesungen**, 10. Dezember. Ein Wirtshaus hat ein 15-jähriges Mädchen (einem Vater 500 Mark) gestohlen und sich darauf in verschiedenen Städten herumgetrieben; in Erurt ist die jugendliche Abenteurerin jedoch erwischt worden. — Am Sonntagabend wurde der Bahnarbeiter Weinhold in Sankt-Peter, der zwischen 2 Wagen die Ketten loslassen wollte, durch einen Streifen der anstehenden Lokomotive zu Boden geworfen, so daß ihm die Füße überfahren wurden. Bürgermeister Sommer in Neustadt (Ostl.), der Verfasser des Werks „Das Haus Wettin“, erhielt für seine Verdienste die bulgarische Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft vom Fürsten Ferdinand von Bulgarien.

— **Gotha**, 10. Dezember. Hier ist der Nachtmörder des Dorfes Barza gefänglich eingebracht worden, da derselbe eines Einbruchdiebstahls überführt ist.

— **Weimar**, 10. Dezember. Kürzlich war der englische Bischof Williston hier, um einige junge Mädchen zu konfirmiren. Zum Abend hatte er eine Einladung zum Thee vom Großherzog empfangen, wo ihm die Mittheilung gemacht wurde, daß der Großherzog beabsichtigt, der englischen Gemeinde einen Bauplatz zur Errichtung einer englischen Kirche in Weimar anzuweisen. Der Bischof von Weimar hat sich an die Spitze der Bewegung der Betrüger gestellt. Das erforderliche Kapital wird voraussichtlich schon in der nächsten Zeit voll gesichert sein. Man rechnet auf eine vorläufige Kollekte von 20000 M.

— **Wien**, 10. Dezember. Hier sind die 100-jährige Jubiläum des 5. März, Antritts-Regiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) fest, an welchem sich alle dem Regiment angehörigen und früheren Offiziere und Mannschaften betheiligen werden. Major a. D. v. Hofst wird im Frühjahr „Bataillonappell“ (1. Bataillon) mit den alten gebienten Mannschaften abhalten, wobei dieselben dem Großherzog vorgeführt werden sollen.

— **München**, 11. Dezember. Der Bayerische Reichspräsident hält nächsten Sonntag hier eine Verammlung ab, in welcher Generaldirektor Lehmann aus Berlin über: „Die politische und wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Bauernbundes“ Vortrag halten wird.

— **Wien**, 11. Dezember. Dem Gutsbesitzer Besche im Nachbarort Glogra wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag durch einen Streich ein Besuch in der Wohnstube abgeleitet. Der ungeborene Gast ab und trant, machte ein Schläfer und verschwand früh morgens, ohne sich etwas anzu merken. Der Einbrecher hat aus dem Streich ein Verbrechen gemacht und behauptet, das Diebstahlsgeld in Weiden gestohlen zu haben. Der Streich wurde ins Amtsgeld Weiden abgeliefert.

— **Wien**, 11. Dezember. Bei einem hiesigen Kadetten S. wollte die Braut abgehändelt werden. Aus ihrer Brust hingabte er sich in dem Hofschuppen auf, wurde aber noch rechtzeitig abgehändelt.

— **Greis**, 11. Dezember. Den Lehrern der städtischen

Die Wilderer.

Roman von Paul Fromel

(Nachdruck verboten.)

„Es kommt nichts vor, gnädigster Herr Baron,“ sagte die alte Jägerin, herbeimpelnd, „zeigen Sie mir Ihre Hand, ich will sagen, was darin geschrieben steht!“ Der Baron wendete sich unwillig ab. „Schadet nichts,“ rief die Alte, kann ich doch nicht bloß lesen in der Hand, denn ich doch auch die Schrift im Gesicht,“ sie blinzte ihn forschend an, „ja,“ murmelte sie, „die ist deutlich genug, da steht geschrieben: aller Sammer hat ein Ende, der liebste Wunsch wird erfüllt und es giebt ein großes Wiedersehen mit dem Verlorenen!“ Der Baron erblühte, blickte finster auf das Weib und fragte mit Nachdruck: „Woher hast Du diese Kenntniß? — Weißt Du mehr von diesen Dingen?“

„Nicht mehr, als in Hand und Angesicht geschrieben steht. Aber nun geben Sie mir auch etwas, Euer Gnaden damit es hilft. Sie sind so reich und wir so arm!“ Er griff in die Tasche und warf ihr ein Silberstück hin. Die Alte erschöpfte sich in Dankagung und verließ die den Köhlpfahl des Barons zu lassen. Dieser wendete sich unwillig ab und ging nach dem Schlosse. Storma erzählte, er komme mit Jägern dadurch leidlich hin, daß er ihnen zwar einen kurzen Aufenthalt gestatte, ihnen dann aber ein sehr gutes Deputat an Naturalien zukommen lasse, damit sie nicht etwa aus Noth stehlen möchten. Dann aber stelle er zugleich Wachen aus, die jeden Schritt und Tritt der Leute beobachten müßten. Das behage ihnen so wenig, daß sie immer schleunig wieder aufbrächen.

„Aber was ist Dir, Finsterburg, Du denkst an ganz andere Dinge und hörst wohl gar nicht, was ich sage?“ Der Baron fuhr mit einem Seufzer aus tiefem Nachdenken auf: „Wobon war die Rede? Ja, das ist praktisch, das werde ich auch so machen und so gleich das Nöthige anordnen.“

Damit entfernte er sich und ließ Storma mit seiner Richte allein, indem das Fräulein von Diestorp sich in ihr Zimmer zurückzog, um Toilette zu machen.

„Ich habe an Sie, die waltende gute Fre diele;“ Paulus, eine Frage zu richten,“ trat Storma zu Adelheid, „was hat ihr Weib, drückt ihn ein Kummer, oder was ist es sonst mit ihm, das ihn aus der Fassung zu bringen droht?“ Adelheid sah den alten Herrn ernst und doch auch wehmüthig an. Sie zögerte ein wenig mit der Antwort,

denn sie überlegte schnell, ob sie nicht besser thue, dem Oberstleutnant Alles zu sagen. Eine plötzliche Hoffnung, dadurch aus all diesen unerquicklichen Wirralen erlöst zu werden, leuchtete in ihr auf. So erzählte sie denn, was sie über diese Verhältnisse wußte und mittheilen konnte. „O, wenn Sie da helfen könnten, verehrter Freund,“ erbot sie ihren Bericht, „ich allem vermag so wenig.“

„Ich freilich werde auch nicht allzuviel vermögen. Sie sind, was die unmittelbare Einwirkung auf unsere Menschen betrifft, weit mächtiger als ich. Da es sich aber auch um Herbeiführung und Umänderung äußerer Umstände handelt, so haben Sie sehr recht daran gethan, mich in Bewegung zu setzen. Ich werde auf Vorposten ziehen und zunächst sehen, was sich erkunden läßt. Dann wollen wir weiter berathen. Nur verschwiegen gegen den Baron und ein Gotteswillen kein Wort zu der gnädigen Tante, es würde Alles verderben, ich höre sie kommen, doch hoffe ich, daß sie genug mit ihrem Belegungsstücke zu thun haben und sich deshalb um unsere Geheimnisse nicht bekümmern wird.“

Er hatte Recht, Fräulein von Diestorp war so erfüllt von der Idee, die Seelen der Jäger durch die Tausche zu retten, daß sie für nichts anderes mehr Sinn zu haben schien. Sie gehörte jener damals unter den höheren Ständen stark vertretenen Richtung an, welche zum Theil aus Nützlichkeitgründen, sich etwas überhiegend religiös gebierte, indem sie meinte, dadurch die eigenen Vorrechte besser zu erhalten.

Freilich suchte sie das Heil nur in Außerlichkeiten, im Glauben an alte Lehren, welche im Bewußtsein des Volkes längst ihren Halt verloren hatten, in der Beihaltung an der Mission, im Ausschließen von Traktatisten und dergleichen. Das Alles hielt sie für einzuwenden, um auf die Masse durch Lehre und Beispiel einzuwirken, damit in ihr die alten Anschauungen wieder belebt werden möchten, welche heutzutage vor dem Wichte der sich verbreitenden Wissenschaft nicht mehr recht Stand halten wollen. Jetzt bot sich ihrem Geiste eine Gelegenheit zur Beschäftigung dar: — eine Eigennertaufe, — wenn sie die erreichte, meinte sie etwas Großes verrichtet zu haben. Auf die innere Besserung jener Heiden kam es nach ihrer beschränkten Auffassung gar nicht an, sondern nur auf den äußerlichen Akt, versah sie doch unter Christenthum nicht dasjenige, was Christus selbst darunter verstanden hatte, sondern was im Laufe der Zeit daraus geworden war. Sie mühte sich um die Heile nicht um den Kern.

So erlichte sie denn auch jetzt in der vollen Glorie ihres Belegungsstücks, ihr Handbüchlein mit Traktatisten

angefüllt und gefolgt von ihrem Amt, der eine ebenbürtige Wiener aufstellte, wie seine Herrin. Sie wollte auf der Stelle hin, um das Thier zu schmeiden, so lange es warm war, zunächst zum Pastoren, um diesen für das Gott wohlgefallige Werk zu gewinnen.

Hier fand sie aber größeren Widerstand, als sie erwartet hatte.

„Mein gnädiges Fräulein,“ sagte der würdige Mann, „verlangen Sie nicht von mir, daß ich mich zu einer solchen Komödie hergeben soll, denn mehr als eine solche wird der Schritt dieser Leute, welche ihn nur wegen zu erlösenden Geschenke thun werden, nicht sein. Viele Menschen begehren jedenfalls nicht den geringsten Begriff von den Lehren und Grundbänden der einen wie der anderen christlichen Kirche, und ohne genügende Vorbereitung und Prüfung könnte ich sie so wie so nicht aufnehmen. Zudem möchte ich mich von dem Triste überzeugen, von der Wahrheit und dem inneren Bedürfnis, welches hier nach dem Mitgetheilten eben nicht stattfindet, sonst erlaubt mir die Würde der Kirche und die meines Amtes, mich dabei zu betheiligen. Es thut mir herzlich leid, ihren Wünschen in dieser Beziehung nicht willfährig zu können.“

Das war nun alles ganz richtig und vernünftig gedacht, aber die Folge davon war nur, daß Fräulein v. Diestorp verurtheilte, den alten Mann selbst zu ihrer Meinung zu bekehren, und es war ihm bei dem folgenden Besprechung unmöglich, ihr einen richtigen Begriff über diese Dinge und den dabei ineinanderhaltenden Standpunkt beizubringen. Sie besaß nur Sinn für ein standesgemäßes Christenthum, wie sie es sich zurechtgelegt hatte, betrachtete die Kirche als eine Art zum Behen der höheren Stände eingerichtete Polizeianstalt und Gott nicht als den allliebenden Vater aller Menschen, sondern als einen absoluten Herrscher, der da er einen edeligen Hofstaat besitze, notwendiger Weise auch eine Vorliebe für den Adel hegen müßte. Was es doch aus allen diesen Gründen nur eine Folge ihres Glaubens, wenn sie die Stelle, „In meines Vaters Hause find viele Wohnungen“ dahin deutete, daß für die höheren Stände im Himmel, oder, wie sie sich ausdrückte, im himmlischen Jerusalem, ganz besonders standesmäßige Wohnungen bereit gehalten würden. Denn, wie einst der Riese Rabob lieber mit seinen heidnischen Vorfahren in der Hölle, als mit den erbärmlichen Wüthen im Himmel sein wollte, so sagte sie mit einer verkehrteren Logik als Jener: „Was sollte das für ein Himmel sein, in welchem man sich nicht wohnen könnte, und wie könnte man sich wohnen, wenn man mit den Niedrigen zusammen sein müßte?“

Fortsetzung folgt.



Die Weihnachtsausstellung feiner Metallspielwaaren

Grosse Märkerstrasse 28, nahe am Markt,
ausgestattet mit **vielen Neuheiten,** eröffneten und halten dieselbe hiermit empfohlen.
Ferdinand Weber & Sohn.

Praktisches
Weihnachtsgeschenk!

Regen-Schirme,

nur solche beste Qualitäten
von den Einfachsten bis Elegantesten.
Umtausch gestattet.

Fr. Rickelt,
Kleinschmieden.
Großartige Auswahl
**Fächer,
Spazierstöcke.**

Was schenken wir zu Weihnachten?

Sch gehe zu **Victor Leopold,** Gr. Ulrichstr. 51 u. Kapelleng. 8, der macht eine herrliche Glas-Modir-Arbeit od. 1 bronirte Häfelarbeit und so vieles Andere!
Nähmaschinen aller Arten, Kinder Nähmaschinen, Wring- u. Waschmaschinen hat derselbe in großer Auswahl.

Verlag Winterberg, Leher und gute Kleidungsstücke kauft zu hoch. Preisl. Fr. Schumann, H. Ulrichstr. 15

Ferd. Weber & Sohn,

28. Große Märkerstraße 28.

Gegründet 1834,
empfehlen ihr Lager von

Petroleum-Lampen.

Dasselbe bietet die **grösste Auswahl** aller Arten von **Kronleuchtern, Hängelampen, Salon-, Tisch-, Hand-, Wand- und Nachtlampen, farbige Ampeln etc.**

Ausstellung der Tischlampen I. Etage. Brenner der Lampen

istets das Beste und Empfehlenswerthe der Saison aus den renomirtesten Fabriken Deutschlands und Oesterreichs.

Kaffee-, Thee-Geschirr, Service, Kaffeemaschinen, Berzelius-Lampen mit Kessel in Engl. Kupfer-, Britanniametall-, Nickel-, Neusilber- und Messing-Waaren.

fl. lackirte Waaren, Kaffeebretter, Fruchtkörbe, Zuckerkästen etc.

in grösster Auswahl.

Vogelkäfige in vorzüglicher Auswahl.
Kohlenkasten, Kohlenfanonen und Ofenvorsetzer, Geräthhalter nebst Geräthen, Wärmflaschen in Zinn, Kupfer und Messing.

Haus- und Küchengeräthe eigener Fabrikation. Emallirtes Kochgeschirr

empfehlen unter strengster Nothwendigkeit zu billigen aber festen Preisen

Ferdinand Weber & Sohn,
Große Märkerstraße 28.



**Operngucker,
Krimstecher**
mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt in reichhaltiger Auswahl billigst

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden quervor neben der Forelle

Räuchermittel,

als: Räucheressenz, Räucherpulver, Räucheressig, Räucherkerzen, Räucherpapier, Double Ambrée von Tren & Nagelsch in Berlin, Pinand's Eau de vie de lavande, Ozogen, Kiefernadelduft, Blumenduft, Zerstäuber halten bestens empfohlen

Helmhold & Co.,
Leipzigstraße 109.

Loose à 1 Mark

der künftigen Ausstellung für **Kauf und Kunstgewerbe in Weimar,**
Ziehung 14.-17. Dezember 1889, zu haben in der Exped. d. Bl.

C. W. Trothe,

Hofoptiker,
Schmeerstrasse 23
empfehlen in reicher Auswahl
Brillen u. Pincenez
in **Gold, Silber, Nickel, Stahl, Schildplatt und Horn** mit nur feinen **Krystallgläsern.**
Eigene Schleiferei.

Auction.

Sonnabend den 14. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gasthose zur Weintraube
2 schwere Arbeitspferde, 1 schwarzer und brauner Wallach, 1 4' Wagen, 2 Handwagen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung.
F. Knoche, Auctionator.



Gummistempel,
die saubersten Abdrücke liefernd, in allen Größen sehr billig bei
Otto Unbekannt,
Werstatt u. Lager für mathem., physik. u. opt. Instrumente, Kleinschmieden quervor, neben der Forelle.

Ein fast neues Bett, sowie ein neuer **Serrenanzug** zu verkaufen.
Geremarstraße 8, I.

Neue und geb. Möbel aller Art verk. billig Brunnstr. 6.

Kunst-Auction.

Sonnabend, 14. Dec. Vorm. von 10 1/2 Uhr ab versteigern wir Poststrasse 6 die Gemäldesammlung eines Liebhabers sowie eine Anzahl anderer Gemälde better Meister, wie: G. Barbarini, L. Gebel, J. Rollin, A. Weinberger, C. Scherbring, G. Hempel, H. Schwab etc.

Tausch & Grosse, Buch- u. Kunsthandlung.
Freie Befichtigung der Gemälde Freitag früh v. 9-11 Uhr.

Schluss der Gemälde-Ausstellung
Sonnabend den 14. Dezember.

Pa. Getreide-Presshefe

! Viermal täglich frisch!

von bekannter Güte bei

Th. Franz, Hefenfabrik,
Halle a. S.,
Gr. Märkerstrasse 24.

Hermann Bischoff,

Grosse Ulrichstrasse 45.

empfehlen zu billigen Preisen:

Gummi-Decken, Gummi-Lätzchen, Wachstuche, Linoleum beste Qualität,
Gummi-Schürzen, Unterlage-Stoffe, Wachsläufer, Cocosläufer.

G. Kohlig,

Leipziger Strasse 92.

empfehlen zu Weihnachtseinkäufen sein außerordentlich großes Lager von

**Glas- u. Porzellanwaaren,
Gebrauchs-Artikel,
Luxuswaaren**
zur geeigneten Beachtung.



Als Weihnachtsgeschenke

empfehle ich:

Rathenower Brillen u. Klemmer in Gold, Gold-double, Silber, Nickel, Schöndatt u. s. w. — **Operngläser** und **Krimstecher** mit äußerst starker Vergrößerung, nur beste Rathenower u. Pariser Fabrikate. — **Sarometer** in prachtvollen, geschlitzten und hübschen Rahmen, mit geprüften, absolut genauen Werken. — **Thermometer,** reichte A theiten in großer Auswahl. — Ferner **Stereoscope** und **Bilder, Electrophore, Laterna magica** u. s. w.

Jul. Herm. Schmidt (Carl Lamprecht)
Halle a. S., Schmeerstraße 29.

Spar- und Vorschuss-Bank

in Halle a. S.

Die Inhaber von Interims-Actien unserer Bank werden hierdurch auf Grund § 4 des Statuts aufgefordert, bis **18. d. Mts. inclusive** die **Vollzahlung** mit 40%, also **Mk. 400** für die Actie zu leisten.

Die Interims-Actien sind hierbei einzureichen und werden gegen Voll-Actien ungetauscht.

Halle a. S., den 7. Dezember 1889.

Die Direction.

P. Kösewitz, Albrecht,

Verlag und Druck von H. Rietschmann in Halle.
Expedition des „Halle'schen Tageblattes“: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

